

Leben auf dem

Land

Das Familien-Magazin für Niedersachsen



Neue Blickwinkel aufs Tier eröffneten sich den Berufsschulpädagogen, die unter der Leitung von Mechthild Pölking-Oeßelmann (4.v.l.), Dr. Mareike Klekamp (6.v.r.) und Karl Koch (3.v.r.) zu Gast bei Bernd Kleyboldt (5.v.l.) und Dr. Heinrich Dickerhoff (r.) im Umweltzentrum der Katholischen Akademie Stapelfeld waren.

Foto: Lehmann

Erst Weihrauch, dann Stallgeruch

Fortbildung Heute sollten junge Menschen in der Berufsschule nicht nur Kenntnisse in Produktionstechnik und Betriebswirtschaft vermittelt bekommen, sondern auch in ihren Wertevorstellungen gestärkt werden. Das ist das Fazit, das eine Gruppe von Berufsschulpädagogen nach einer Fortbildung zum Thema „Theologie im Stall“ in der Nähe von Cloppenburg zog.

Die Berufsschulpädagogen aus Arbeitsfeldern wie Agrar- und Bankwirtschaft, Metallbau und Religion diskutierten mit Theologen und Agrarexperten im Umweltzentrum der Katholischen Akademie Stapelfeld (Kreis Cloppenburg) über die Verantwortung für das Tier in der Landwirtschaft als Teil der Schöpfung. Organisiert hatten die Veranstaltung die Fachberaterin für Agrarwirt-

schaft, Mechthild Pölking-Oeßelmann, sowie die Fachberater für katholische und evangelische Theologie, Dr. Mareike Klekamp und Karl Koch.

Sie hatten ein Programm zusammengestellt, das den Teilnehmern ermöglichte, nicht nur Weihrauch, sondern auch Stallgeruch zu schnuppern. Denn neben dem theoretischen Block in der Katholischen Akademie gab es eine Exkursion auf einen

Schweinemastbetrieb. „So hat der Tag den Theologen und den Agrarleuten neue Sichtweisen eröffnet“, sagte Fachberaterin Mechthild Pölking-Oeßelmann anschließend.

Schüler sensibilisieren

Es war uns wichtig, dass wir bei uns selbst anfangen mit einer Sensibilisierung für die Thematik, um dann die Berufsschüler

damit zu konfrontieren“, so Pölking-Oeßelmann. „Wir haben schließlich auch den Auftrag der Wertevermittlung.“ Dazu gehöre, dass die Einstellungen hinterfragt würden, damit sich ein junger Mensch fragt: „Wo stehe ich in dieser Gesellschaft? Warum kritisiert mich die Gesellschaft? Soll ich als Landwirt wirklich alles machen, was machbar ist?“

Auftakt war ein Grundlagenreferat des Marktexperten der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Dr. Albert Hortmann-Scholten. Anschließend sprach der Theologe der Katholischen Akademie Stapelfeld, Dr. Heinrich Dickerhoff, unter dem Motto „Zwischen Arche und Krippe“ über das Tier in der Bibel und danach fuhren alle zu einem

Weitere Termine

4-Höfe-Tour Bei den nächsten Stationen der 4-Höfe-Tour werden die Themen Energiewende (15.12., in Wietmarschen), Regionale Lebensmittel- und Energiekreisläufe (11. 1., Osnabrück) und Ernährungssouveränität (23. 2., Rhede) im Mittelpunkt stehen. (Weitere Infos: www.klvhs.de).

landwirtschaftlichen Betrieb.

„Warum hält ein Landwirt heute 500 Sauen?“, lautete die Frage, an der Hortmann-Scholten die Konflikte deutlich machte, mit denen Landwirte heute konfrontiert sind. Der ökonomische Druck auf die Landwirte nehme nicht zuletzt aufgrund von Wettbewerbsverzerrungen durch die EU-Vorschriften und die Globalisierung zu, der Strukturwandel werde weitergehen.

Viereck des Zielkonflikts

Dass ein Landwirt 500 Sauen oder 300 Kühe hält, verstünden viele Verbraucher nicht. Das liege nicht zuletzt daran, dass die Landwirtschaft Kommunikationsdefizite habe. „Deshalb gibt es beim Verbraucher einen schleichenden Verlust von Akzeptanz für die moderne Landwirtschaft“, sagte Hortmann-Scholten. Er verdeutlichte anhand des Leitbilds moderner Tierhaltungsmethoden das „magische Viereck eines Zielkonflikts“: „Der Tierschutz spielt eine große Rolle, Lebensmittel sollen zuallererst gesundheitlich unbedenklich sein“, so der Fachmann. Zudem sollten die Tiere so gehalten werden, dass die Umwelt nicht leidet, und das alles solle wirtschaftlich erfolgreich geschehen.

Hortmann-Scholten sieht in der Werbung einen weiteren Grund im Auseinanderdriften von Verbrauchermeinung und landwirtschaftlicher Realität. Auf vielen Produktverpackungen werde suggeriert, dass Lebensmittel von einer rückwärtsgewandten Kinderbuch-Landwirtschaft produziert würden. Dass das weder der Fall noch praktikabel ist, müsse von den Berufsverbänden besser kommuniziert werden, mahnt der Fachmann.

Schon während des Vortrags flammten Diskussionen auf. Darüber, ob nicht die Landwirt-

schaftlichen Verbände offener damit umgehen sollten, dass „wir es in weiten Teilen bereits mit industrieller Landwirtschaft zu tun haben“, so eine der Pädagogen.

Kritisch wurde auch „Geizist-Geil“-Mentalität beleuchtet. Auch die Doppelmoral kam zur Sprache: Fleisch wird im Sonderangebot gekauft, aber gleichzeitig entrüftet man sich moralisch über die so genannte Massentierhaltung. Als problematisch wurde außerdem der Umgang vieler Verbraucher mit Nahrungsmitteln gesehen angesichts der Tatsache, dass täglich massenhaft Lebensmittel weggeworfen oder vernichtet werden.

Dr. Heinrich Dickerhoff schickte seinen Ausführungen

über das Tier in der Bibel voraus: „Wir sollten auf moralische Entrüstung über andere verzichten. Ich kann ja gegen Massentierhaltung sein, das tut mir gut. Aber es bringt nichts.“ Dickerhoff eröffnete den Agrarleuten einen neuen Blickwinkel: Das Tier als Schöpfung und nicht nur als Produktionsmittel.

Aus biblischer Sicht sei das Tier weder göttlich noch Nächster. Es sei Teil der Schönheit der Schöpfung. Mit der so genannten neolithischen Revolution vor 10-12.000 Jahren sei das Tier auch zum Besitz geworden. Und schon früh sei das Tier auch Gefährte (vor allem Pferd und Hund) gewesen.

Laut Bibel hat der Mensch die Schöpfungsverantwortung für die Erde. „Macht Euch die Erde Untertan“ sei so zu verstehen, dass der Mensch in erster Linie auch Beschützer der Erde sein soll. Im Sinne der Nachhaltigkeit nach dem Motto „du sollst nicht über deine Verhältnisse leben, damit es deinen Nachkommen nicht schlechter geht“. Laut Dickerhoff hat es sehr viel

mit Selbstachtung zu tun, wie die Menschen mit ihren Mitgeschöpfen umgehen und wie sie die Erde „vermüllen“.

Fortsetzung wird folgen

Nach dem Mittagessen ging es in den Schweinemaststall des Cloppenburgers Landvolk-Kreisvorsitzenden, Hubertus Berges, in Elsten. „Hier sieht man ja die Schnitzel förmlich schon rumflitzen!“, staunten die Theologen. Um die Wahrnehmung zu schärfen, füllten alle Pädagogen Fragebögen aus und erfuhren im anschließenden Gespräch mit dem Landwirt Hintergründe und Fakten.

Fazit der Veranstaltung war, dass alle Pädagogen mit neuen Sichtweisen ans Thema Tierproduktion herangehen. Einig waren sich alle, dass weitere Fortbildungen zur Thematik folgen sollen. Im nächsten Jahr sei eine sinnvolle Weiterführung, den Schlacht- und Weiterverarbeitungsprozess – also das Tier als Nahrungsgrundlage – zu beleuchten. *Hilke Lehmann*

3 Fragen an Andreas Brinker

Agrarreferent der Katholischen LandvolkHochschule Oesede

Mit der „4-Höfe-Tour“ will die Katholische LandvolkHochschule Oesede die wachsende Distanz zwischen Landwirten und Verbrauchern überbrücken. Was hat Sie veranlasst, die 4-Höfe-Tour zu organisieren?

Wir haben in Gesprächen mit Gästen unseres Hauses festgestellt, dass sich Verbraucher und Landwirte voneinander entfernen. Wir hören immer wieder Sätze wie: Was die Bauern machen, ist alles nicht richtig. Landwirte, die bei uns Kurse besuchen, berichten von aufgeheizter Stimmung in den Dörfern, von Protesten, wenn ein neuer Stall gebaut werden soll. Wir wollen den Dialog zwischen Landwirten, Verbrauchern, dem Handel und der Politik fördern.

Welche Themen sind besonders brisant?

Sehr emotional sind die Fragen zur Tierhaltung. Hier meinen viele Verbraucher sich gut auszukennen. Dabei herrscht oft nur Halbwissen, zum Beispiel, dass Tiere in großen Beständen besonders leiden würden. Wir wollen den Verbrauchern den Blickwinkel der Landwirte zeigen. Die Landwirte haben kaum noch direkten Kontakt zum Verbraucher. Die Vermarktung und Werbung hat der Handel übernommen und dabei meist ein unrealistisches, romantisches Bild gezeichnet. Die Landwirte haben sich auf die Produktion konzentriert und das Marketing oft vernachlässigt.

Welche Rolle spielt das Thema Kommunikation in den KLVHS-Kursen für Landwirte?

Im Herbst haben wir in mehreren Kursen mit Fachschülern in Rollenspielen Konflikte dargestellt, in denen es um einen Stallbau geht, gegen den sich eine Bürgerinitiative gegründet hat und über den der Gemeinderat entscheiden muss. So lernten sie als Landwirte, Vertreter der Bürgerinitiative, Pressevertreter oder Ratsmitglied zu argumentieren und zu diskutieren. Die Diskussionen wurden gefilmt und ausgewertet. Bezüglich einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit gibt es noch sehr viel zu tun seitens der Landwirtschaft.

Steffen Bach



Foto: Bach